



## Autofahrer brauchten gestern Geduld

**Rügen.** Gestern staute sich der Verkehr ab mittags über mehrere Stunden auf der B 96 von Bergen nach Stralsund. Bereits ab 11 Uhr ging es zwischen Samtens und Bergen nur noch im Stop-and-Go vorwärts.

„Es handelt sich um den ganz normalen Rückstau, den wir im Sommer fast jedes Wochenende haben, wenn die Urlauber die Insel verlassen“, so ein Bergener Po-

lizeisprecher. Zwischen 45 Minuten und einer Stunde benötigten die Autofahrer von der Kreisstadt bis zur Rügenbrücke.

Am Sonnabend herrschte zwar den ganzen Tag zähflüssiger Verkehr, zu Staus kam es jedoch nicht. Trotz des hohen Verkehrsaufkommens gab es kaum Unfälle. Geringer Sachschaden entstand am Sonnabend gegen 11 Uhr auf der B 96 am Ortsein-

gang von Ramin, als ein VW nach starker Bremsung in den Straßengraben fuhr. „Die Beifahrerin hatte den Fahrer offensichtlich darauf aufmerksam machen wollen, dass das vorfahrende Auto bremst. Durch das Rufen hat sich der Fahrer so erschrocken, dass er den Pkw nach rechts in den Graben lenkte“, zitiert der Polizeisprecher den Unfallbericht.

KAT

## Gitta Gohla übernimmt morgen Bürgermeisteramt in Garz

**Garz.** Noch-Bürgermeister Klaus Meißner lädt morgen zu seiner letzten Sitzung als Bürgermeister von Garz ein. Bei der konstituierenden Sitzung, die um 19 Uhr im Freizeitzentrum (Am Burgwall 11) beginnt, wird zunächst die Gültigkeit der Kommunalwahl beschlossen und dann die neue Bürgermeisterin Gitta Gohla er-

nannt. Die 49-Jährige hatte sich am 7. Juni gegen vier männliche Konkurrenten durchgesetzt. Klaus Meißner hatte sich nicht erneut zur Wahl gestellt. Nach der Ernennung wird Gohla die Leitung der Sitzung übernehmen. Das Mitglied der Freien Wählergemeinschaft Garz sitzt seit zehn Jahren in der Stadtvertretung.

# Algenplage trübt Saisonauftakt



Der Ostwind in der vergangenen Woche schwemmte wieder massenweise Algen an den Strand der Schaabe. Gestern drehte der Wind und trägt die Algenteppiche wieder fort.

Foto: R.N.

## Guten Tag, liebe Leser!

Im Hinterhof eines Hauses in Bergen, an den Kreidefelsen, im Ambulatorium in Binz und im Schlosspark Putbus – an zahlreichen Orten wurde Rügener Geschichte geschrieben. Das dokumentieren die 150 Beiträge, die beim Literaturwettbewerb der Sparkasse Rügen eingegangen sind. Gemeinsam mit Barbara Marquardt, Vorstandsmitglied der Kulturstiftung Rügen und Prof. Dr. Karl-Ewald Tietz, emeritierter Professor für Deutsche Sprache und Literatur hatte ich die schwierige Aufgabe, aus der Fülle an Texten jene herauszusuchen, die am besten in die Chronik 150 Jahre Rügen passen. Wir haben es uns nicht leicht gemacht. Einige Beiträge waren hervorragend, doch hätten statt auf Rügen genauso gut auf Usedom oder an der Nordsee spielen können. Die authentische Verankerung auf der Insel war ein wichtiges Kriterium. Ein Blick in das druckfrische Exemplar „Rügen schreibt Geschichte“ lohnt sich auf jeden Fall. Mehr über die Gewinnertexte erfahren Sie auf Seite 11.

Ihre Katharina Degrossi

## Gesichter der Insel



Anni Csallner aus Bergen geht jeden Freitagnachmittag in Vierwitz reiten. „Mein Lieblingssperd heißt Uzana“, sagt die 15-Jährige. „Ansonsten treffe ich mich mit Freunden im Skaterpark.“

Eigentlich wollte die Schülerin des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums in den Sommerferien arbeiten. „Die Betriebe bei denen ich gefragt habe, hatten leider keine Ferienjobs zu vergeben“, bedauert die Rügenerin. Einen Berufswunsch habe sie noch nicht. Foto: A. Scheibe



Olaf Moosdorf, DLRG-Wachleiter in Baabe: „Es ist normal, dass bei auflandigem Wind vermehrt Algen auftreten.“

Von KATHARINA DEGRASSI und STEFFI BESCH

**Rügen.** Alle Jahre wieder kommen mit dem Ostwind die Algen. Derzeit schwimmen Seegrasteppiche, die bis zu 100 Meter ins Wasser reichen vor Prora, Baabe, Glove und Juliusruh. Zahlreiche Urlauber rümpfen die Nase. Einige ziehen einfach zum nächsten Strand, andere sind sauer, den nächsten ist es egal.

Die Tourismuszentrale Rügen hatte an einer Lösung für die Algenplage gearbeitet. Geschäftsführer Ralf Hots-Thomas hatte den Antrag auf ein Pilotprojekt an der Schaabe beim Wirtschaftsministerium eingereicht und grünes Licht erhalten. Schwerin will die Investition in Strandreinigungstechnologie finanziell unterstützen. Hierfür sollte die Tourismuszentrale ein inselweites Nutzungskonzept inklusive Betreibergesellschaft vorlegen. In den Wintermonaten wurde eifrig daran gearbeitet. Wissenschaftler an der Uni Rostock erfors-



Familie Scholz macht derzeit Urlaub in Baabe. „Uns stören die Algen nicht. Kein Grund einen anderen Strand aufzusuchen.“ Fotos (2): St.B.

## Der Ostwind schwemmte wieder massenweise Algen an die Strände in Prora, Baabe und an die Schaabe. Ein Pilotprojekt zur Lösung wurde vorerst gestoppt.

schon die Ursachen der Algenverbreitung, Unternehmen stellen Reinigungsprototypen vor. Doch im April dann das Aus. „Die Gemeinde Breege-Juliusruh hat uns zu verstehen gegeben, dass sie unsere Hilfe nicht benötigt, sondern das Problem mit den Algen selbst im Griff hat“, sagt Hots-Thomas. Deshalb liege das Projekt derzeit auf Eis.

Etwas anders bewertet das Bernd Kuntze, alter und neuer Bürgermeister in Breege-Juliusruh. „Die Techniken, die man uns vorgestellt hat, sind allesamt absolut ungeeignet. Es gibt derzeit nichts auf dem Markt, das in der Lage ist, unser Problem auch nur annähernd zu lösen“, so der Bürger-

meister. Das Problem ist nämlich nicht das Seegras am Strand. Das werde seit Jahren per Radlader abtransportiert. Es fehle jedoch nach wie vor eine Lösung, die Algenteppiche im Wasser zu entfernen. Viele Urlauber stören sich daran, durch die meterweit reichenden Pflanzendecken ins Wasser zu laufen. Sobald ein Gerät zur Verfügung stehe, um die Algen effektiv aus dem Wasser abzusaugen, sei Bernd Kuntze Feuer und Flamme. „Ich sehe aber kein Licht am Horizont.“

Trotzdem mag er das Wort „Algenplage“ überhaupt nicht. Für ihn gehört Seetang zu einem „Naturstrand wie der Schaabe“ dazu. „Dass Algen wachsen, heißt doch,

dass es Leben im Wasser gibt und das ist gut so“, erklärt der Bürgermeister und findet, dass sich Urlauber mit den Algen abfinden müssen. Ähnlich sieht es Olaf Moosdorf, DLRG-Wachleiter in Baabe: „Die Rotalge ist zwar nicht schön anzusehen und bei hohen Temperaturen ist sie sehr deutlich in der Nase wahrzunehmen. Aber sie ist nicht gefährlich. Toxisch ist nur die Blaualge. Und die gibt es bei uns nicht.“

Während einige Urlauber von den Algen genervt sind, zeigt sich Familie Scholz verständnisvoll. Sie macht seit dem Wochenende Urlaub in Baabe. Schon in den vergangenen Jahren haben sie während ihres Badeferien öfter Algen am Strand vorgefunden. „Uns stört das überhaupt nicht. Wir sehen das als natürlich an und wissen, dass es nur vorübergehend so ist.“ Die Familie ist auch mit der Strandreinigung zufrieden. „Für uns sind die Algen jedenfalls kein Grund, einen anderen Strand aufzusuchen.“

## Mit 1,69 Promille aus dem Verkehr gezogen

**Altefähr.** In der Nacht zu gestern wurde ein 46-jähriger Rügäner in Altefähr aus dem Verkehr gezogen. Die Polizeibeamten hielten den Fahrer eines Leichtkraftrades während einer regulären Verkehrskontrolle an. Dabei stellten sie Atemalkohol fest. Der vor Ort durchgeführte Test ergab einen Wert von 1,69 Promille. Der Führerschein des Fahrers wurde eingezogen und eine Anzeige wegen Trunkenheit im Verkehr gestellt.

## RÜGEN VOR 100 JAHREN

### Selbstmörder in Vitter Hochland gefunden

Das „Rügensche Kreis- und Anzeigebblatt“ schrieb in seiner Ausgabe vom 29. Juni 1909: „Hiddensee. Spurlos verschwunden war seit Sonnabend ein gewisser Herr Bückert, der in dem Gasthof „Zur Post“ in Vitte schon seit etwa 4 Wochen zur Kur weilte. Die Uhr und sonstige Wertsachen befanden sich im Quartier. Der Amtsvorsteher ließ das Hochland durch die Gutsleute von Kloster und Grieben absuchen, dann das Dickicht des Tannenwaldes von 50 bis 60 Vitter Einwohnern. In den Vermissen dann im dichten Tannengestrüpp des Hochlandes gefunden haben; er hatte sich mit Lysol vergiftet. Ueber die Personalien des Selbstmörders ist bisher nichts Näheres bekannt.“

## Rügen braucht Schutzengel

**Bergen.** Auf Rügen soll es bald Schutzengel geben – So das erklärte Ziel der Polizeidirektion Stralsund. In Nordvorpommern und Stralsund läuft das Projekt bereits erfolgreich. „Junge Frauen zwischen 16 und 25 Jahren können Schutzengel werden. Sie sollen positiv auf junge Männer einwirken, sie vom Fahren unter Alkohol und Drogen oder vom Rasen abhalten“, erklärt der Stralsunder Polizeidirektor Siegfried Bruß.

Junge Frauen würden das viel besser schaffen als Polizeibeamte. Bruß untermauert den Erfolg mit Statistiken. Während in Nordvorpommern und Stralsund vor Beginn der Schutzengel-Kampagne jährlich zwischen 18 und 25 Unfallopfern zu verzeichnen waren, seien es mittlerweile nur noch fünf bis sieben pro Jahr. „Die Aktion wird wirklich gut angenommen.“ Bruß ergänzt, dass auch das ermäßigte Fifty-Fifty-Ticket für Taxifahrten von der Discothek nach Hause noch bei der AOK erhältlich sei und eine ideale Ergänzung sei.

Das Schutzengel-Projekt stellte Polizeidirektor Siegfried Bruß am Sonnabend auf dem Blaulichttag in Bergen vor. Er wies darauf hin, dass auf Rügen derzeit noch 7000 Euro Förderung durch den Landkreis fehlen, damit das Projekt starten kann. Die restlichen

75 Prozent würden vom Wirtschaftsministerium finanziert, wie Bruß weiter ausführte. Von dem Geld sollen vor allem Informationsmaterialien und T-Shirts erstellt werden. Das Amt des Schutzengels selbst übernehmen die jungen Frauen ehrenamtlich.

Stefanie Feuerhake (25) und Katja Truhlsen (20) würden sehr gerne Schutzengel werden. Beide arbeiten als Erzieherinnen beim Deutschen Roten Kreuz (DRK). „Wir wirken bei Partys sowieso schon mäßigend auf die Jungs

ein“, macht Stefanie Feuerhake deutlich.

Auf dem Bergener Blaulichttag stellten sich Rettungsdienste wie das DRK und die Feuerwehr, ebenso wie die Mitarbeiter des Technischen Hilfswerkes (THW) und der Verkehrswacht vor. Die Polizei codierte Fahrräder, die Feuerwehr zeigte eine Fettexplosion, das THW betrieb eine Seilbahn. Rettungssimulationen und Tests bei simulierten Alkoholfahrten dienten der Aufklärung. Der Besucherandrang war eher mäßig. KÜMA



Sie wollen gerne Schutzengel werden: Stefanie Feuerhake (25) und Katja Truhlsen (20) aus Bergen finden die Idee klasse, als Schutzengel auf junge Männer einzuwirken. Männer unter 25 Jahren verursachen durch Raserei am häufigsten tödliche Unfälle. Das Präventionsprojekt soll Abhilfe schaffen.

Foto: Küma

## Kita Putbus beim Tag der Architektur dabei

**Putbus.** Drei Rügäner Gebäude wurden als Teilnehmer beim Tag der Architektur ausgewählt. In MV öffneten insgesamt 65 Gebäude ihre Pforten für architekturbegeisterte Gäste.

Mit dabei die evangelische Kita in Putbus, die von etwa 20 Gästen besucht wurde. Architektin Heike Nessler, die den Zuhörern zu den Besonderheiten des Baus Rede und Antwort stand, war mit der Resonanz zufrieden. Das ehemals als Kursaal errichtete Gebäude wurde 1891/92 zur Schlosskirche umgebaut. Die im südlichen Gebäudeteil gelegenen Wirtschaftsräume waren lange ungenutzt. 2007 dann zog die evangelische Kita in die Souterrainräume ein.

Im Fokus der Führung stand die im zweiten Bauabschnitt errichtete Treppe, die vom Erdgeschoss der Kita bis unter das Dach reicht und aus den Materialien Stahl und Holz gefertigt wurde. Statiker Reyk Höhne hat zusammen mit dem Lauterbacher



Architektin Heike Nessler. Foto: Küma

Stahlbauer FLZ eine statisch eigenständige und besonders für Kinder ausgelegte Treppe konstruiert. Diese musste unter großem Aufwand ebenso wie die außen gelegene Feuertreppe eingebaut und Stück für Stück verschweißt werden.

Die Treppe führt mit niederen wie hohen Handläufen Kindern zu den Besonderheiten der Gruppenräume. Die Fenster sind mit den historisch nachempfunden Rundbogenelementen ausgestattet. Vom Boden aus können auch die Kleinen den Ausblick von einer Matratze ins Rotwildgehege des Landschaftsparks Putbus erleben. Ein zentrales Oberlicht auf Höhe des noch nicht genutzten, riesigen Dachbodens, erhellt den sonst lichtlosen Treppenschacht. Die Treppe selbst ist bewusst in den Formen schlicht und farblich in einem leicht cremigen Weiß gehalten, da die Räume selber schon zahlreiche bauliche Formen wie die dominierenden Rundbögen aufweisen. KÜMA